

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 6

Artikel: Strandbad Tiefenbrunnen in Zürich : 1952-1954, Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Strandbad Tiefenbrunnen. Liegewiese und See, Blick gegen den Park des «Zürichhorn» | La piscine de Tiefenbrunnen à Zurich, vue prise du sud | The Tiefenbrunnen open-air bath towards the north

Schwimmbäder | Piscines | Open-air baths

Strandbad Tiefenbrunnen in Zürich

*1952–1954, Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich. Kostenvoranschlag, Submission, Bauleitung:
Willy Roost, Architekt; bis 1952: Otto Dürr, Arch. BSA/SIA †*

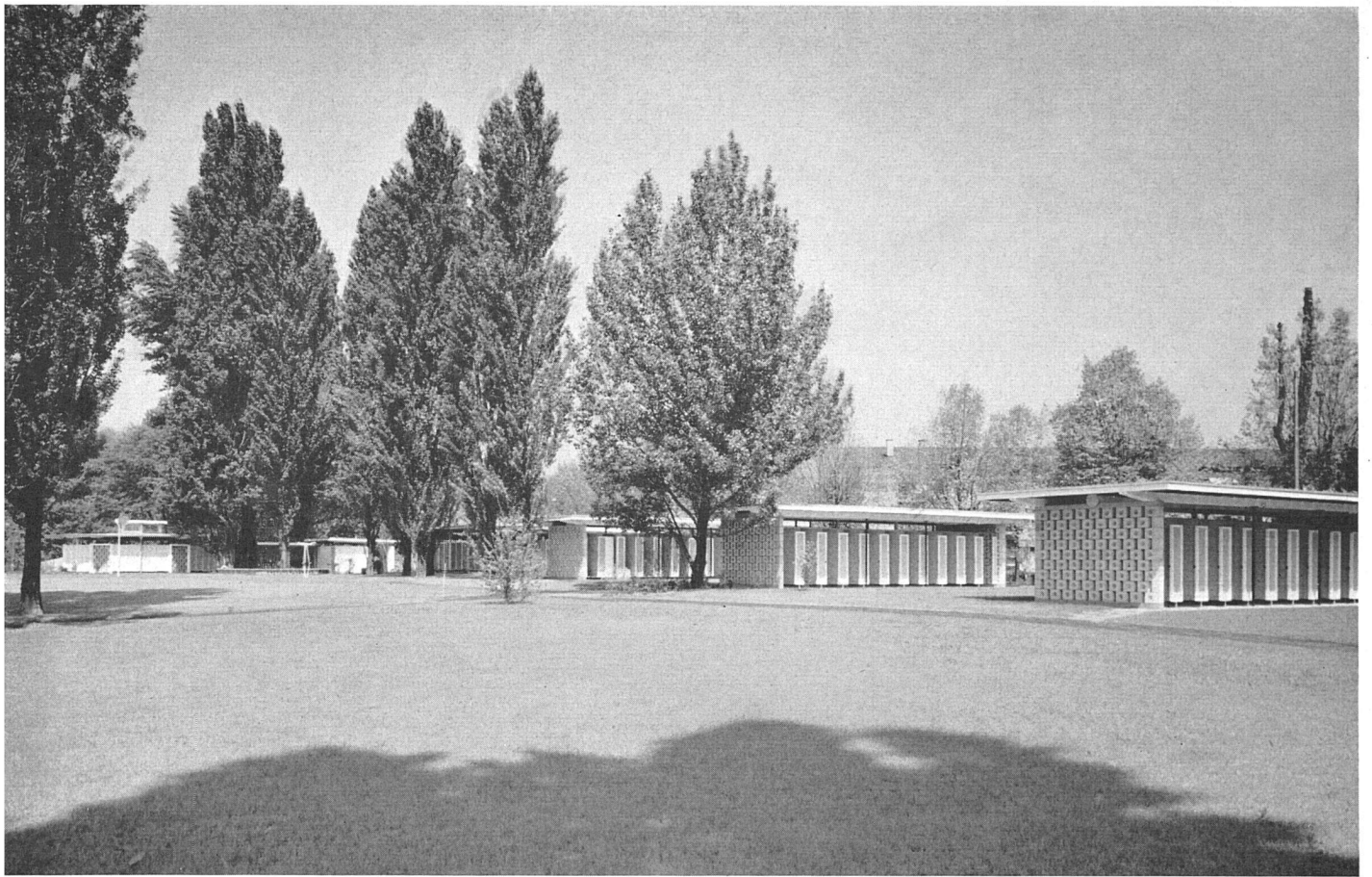
Situation

Das Areal des Strandbades Tiefenbrunnen liegt in der Fortsetzung der zum Ausbau vorgesehenen Uferpromenade zwischen dem Zürichhornpark und der bestehenden Schulbadanstalt Tiefenbrunnen. Der Platz war zum Teil bis kurze Zeit vor Baubeginn noch mit Bauten der Landesausstellung belegt.

Für die angenommene Besucherzahl von zirka 3000 Personen mußte die nötige Freifläche geschaffen werden. Damit

keine Überbelegung des Bades erfolgt, wurde für den Besucher rund 7 m² Freifläche angenommen.

Das Strandbad Tiefenbrunnen ist ein Volksbad in einem Park. Dieser ist als eine natürliche Fortsetzung der Seeuferpromenade angelegt und steht der Allgemeinheit vor und nach der Badezeit, d. h. während zweier Drittel des Jahres, als Promenade zur Verfügung. Der Gewinn an zusätzlicher Parkfläche ist um so mehr zu schätzen, als die Quaianlagen Zürichs im Verhältnis zu anderen Städten, wie z. B. Genf, recht bescheidenen Ausmaßes sind.



Pavillons mit Einzelkabinen; links außen Mädchen- und Knabengarderoben / Pavillons à cabines individuelles; à l'extrême gauche, vestiaires pour filles et garçons / Pavilions with single cabins, at left, girls' and boys' cloakrooms

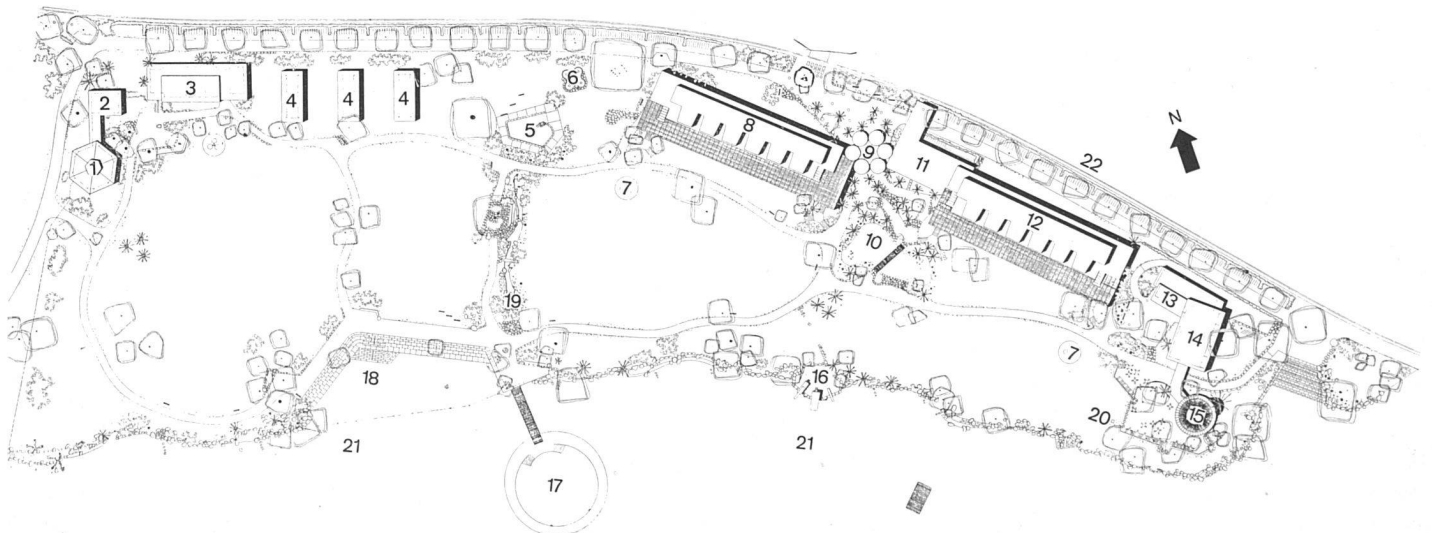
Anlage

Die Anlage dient zwei Zwecken: als Quaianlage/Parkpromenade und als Volksbad. Aus diesem Grunde wurde versucht, alle Bauten aufzulockern und im rückwärtigen, nördlichen Teile des Parkes der Bellerivestraße unterzubringen. Sie kommen damit auf früheres Auffüllgebiet zu stehen. Diese Bauten ergeben zusammen mit den bestehenden Baumreihen an der Bellerivestraße eine sehr erwünschte wirksame Abgrenzung gegen die starkbefahrene, lärmige Ausfallstraße und gegen die zum Teil wenig ansprechende rückwärtige Bebauung. Außerdem ermöglicht diese Anordnung auch einen Schutz gegen nördliche Winde.

Der Haupteingang zum Bad befindet sich 50 m südlich der Einmündung der Dufourstraße in die Bellerivestraße und ist ungefähr 3 Minuten von der nächsten Straßenbahnhaltestelle entfernt. Durch Abrücken der Frauengarderobe gegen die Seeseite wurde ein kleiner Vorplatz geschaffen. Die Kassenanlage in Glas ermöglicht dem Besucher freien Blick auf das Badegelände und den See. Betonpilze und Bäume betonen den Eingang und leiten den Badegast zwanglos zu dem seeseits reizvoll gelegenen Parkhof mit sorgfältig gestaltetem Seerosenteich. Der Kontrast der Vertikale der Föhren im Vordergrund zur breiten Horizontale des Sees unterstreicht die landschaftliche Schönheit der sich nach Süden öffnenden Seebucht.

Gesamtplan 1:2000 | Plan de la piscine | General lay-out

- | | | | | | |
|--------------------|-------------------|--------------------|------------------------------------|-------------------------|--------------------|
| 1 Mädchengarderobe | 5 Planschbecken | 9 Eingang, Kasse | 13 Selbstbedienungs-
Restaurant | 16 Sprungturm | 20 Plastik |
| 2 Toiletten | 6 Sandplatz | 10 Seerosenteich | 14 Küche | 17 Nichtschwimmerbecken | 21 See |
| 3 Knabengarderobe | 7 Duschen | 11 Dienstgebäude | 15 Teepavillon | 18 Nichtschwimmerbucht | 22 Bellerivestraße |
| 4 Einzelkabinen | 8 Frauengarderobe | 12 Männergarderobe | | 19 Bach | |





Frauengarderobe und Eingang / Vestiaires femmes et entrée / Ladies' cloakrooms and entrance

Sämtliche Photos: Walter Binder, Zürich

Südlich des Einganges steht das einstöckige Dienstgebäude mit Räumen für Lingerie, Telefonkabinen, Sanität, Badmeister, Personal und Geräte. In der Blickrichtung zum See schließen sich links die zweigeschossige Männergarderobe und rechts die analoge Frauengarderobe an. Sammelgarderoben mit Bügel, Kästchen, Wechselkabinen werden erfahrungsgemäß von den Zürcher Badbenützern bevorzugt. Sie haben Vorzüge hinsichtlich der Sicherheit, sind billig, elastisch im Betrieb und ergeben die betrieblich notwendige Übersicht. Im Erdgeschoß befinden sich die großen, quer- gelüfteten Bügelgarderoben mit den Wechselkabinen. Seeseits ist auf ganzer Länge der Garderobe eine Vorhalle vorgelagert, die als Schattenspender dient und bei Platzregen genügend Schutz bietet. Kalte und warme Duschen nebst Toiletten vervollständigen die hygienischen Einrichtungen. Am südlichen Kopf der Frauengarderobe wurde beim Eingang des Strandbades ein Kinderwagenraum erstellt.

Bequeme Freitreppen führen den Badegast auf den dem zweigeschossigen Garderobetrakt vorgelagerten einstöckigen Terrassenbau, der mit Liegerosten ausgestattet ist und einen schönen Überblick auf das Badegelände bietet. Als Liegepritschen dienen auf der ganzen Länge der Garderobebauten schräggestellte rückwärtige Holzroste. Der gegen die Bellerivestraße gelegene höhere Bauteil nimmt die Garderobekästchen und Einzelkabinen auf und bildet zugleich einen Windschutz für die Liegeterrassen.

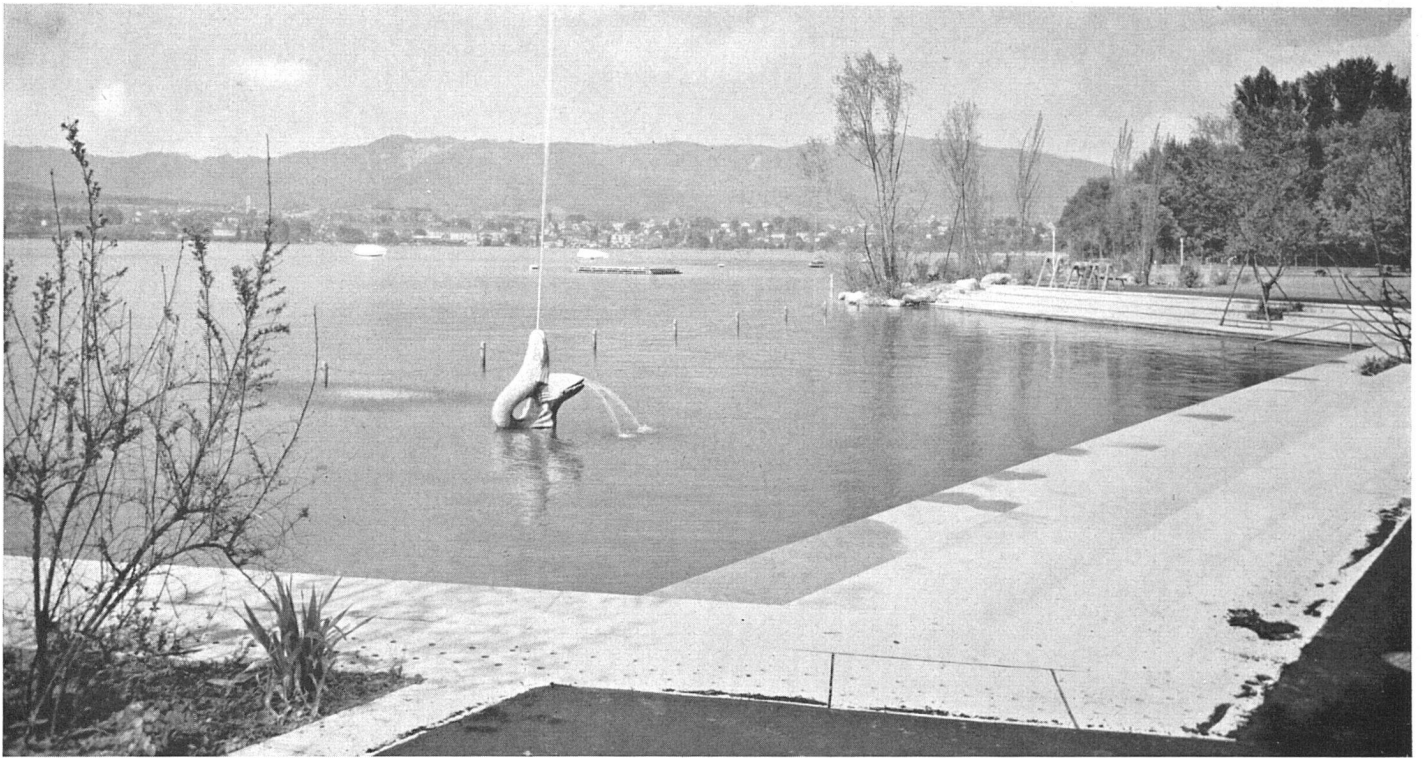
An die Frauengarderobe schließt sich die Grünanlage für Mutter und Kind an, mit Planschbecken, Sand- und Spielplatz.

Nordwärts gelegen, folgen drei einzelne, senkrecht zur Bellerivestraße gestellte Pavillons mit Einzelkabinen für Männer und Frauen. Diese Querstellung ermöglicht von Straße und Trottoir aus freien Durchblick auf das Seegelände und ergibt außerdem windgeschützte kleinere Liegebuchten.

Am westlichen Ende des Badegeländes sind die Kindergarderoben für zusammen 600 Knaben und Mädchen untergebracht. Die bauliche Gestaltung ist so getroffen, daß hier später ein Nebeneingang für Kinder erstellt werden könnte. Vorläufig ist aus betrieblich-wirtschaftlichen Gründen am Zentraleingang festgehalten worden. Der Pavillon für die Mädchen ist als sechseckiger Zentralbau in die bestehende schöne Pappelgruppe eingebettet.

Eingangspartie / Entrée / Entrance





Nichtschwimmerbucht mit Zuschauerstufen. Springbrunnenplastik von Arnold D'Altri | Anse des non-nageurs | Non-swimmer bay

Ganz im Süden gelegen ist der Teepavillon, umgeben von der vorgelagerten Restaurationsterrasse. Diese Terrasse steht an dominierender, sonniger Lage mit allseits freiem Blick. Von dieser erhöhten Terrasse aus kann der Besucher das Leben und Treiben der Badenden beobachten. Die starke Vertikalbetonung des hellen Welleternitkegels läßt die andern Gebäudegruppen niedriger und unauffälliger erscheinen. An der westlich gelegenen Ecke der Restaurantterrasse gegen den See kam kürzlich eine Freiplastik von Arnold D'Altri zur Aufstellung.

Dem Schwimmer steht der offene See zur Verfügung. Eine Sprungturmanlage mit Sprungbrettern von ein, drei und fünf Metern Höhe bietet dem Springer Übungsgelegenheit.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Anlagen für die Nichtschwimmer gewidmet. Das Ufer fällt relativ rasch ab, und so erforderte die Frage der Sicherheit für die Badegäste ein besonders eingehendes Studium. Die knappen Gelände-verhältnisse und die Nähe des Sees sprachen gegen die Erstellung eines künstlichen Schwimmbeckens.

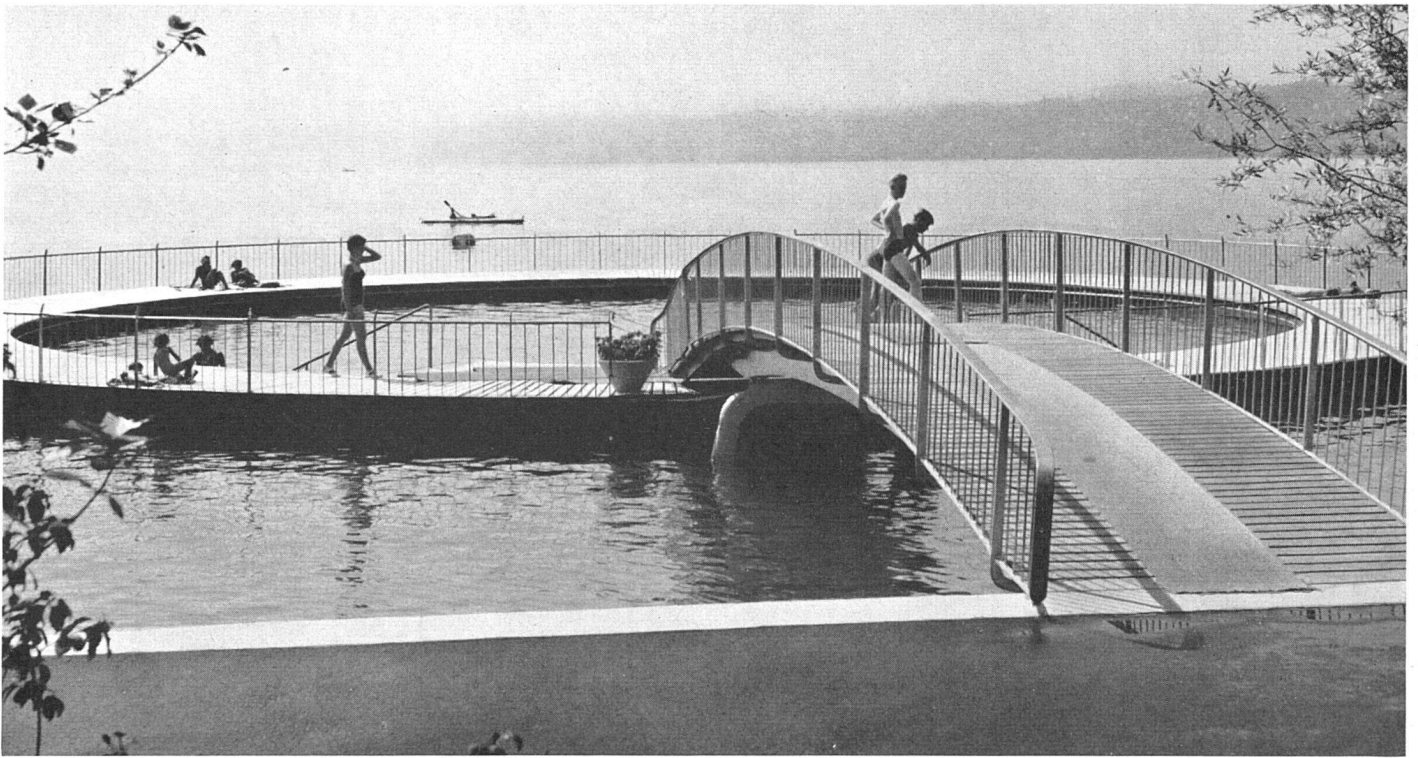
Es sind zwei Badegelegenheiten für Nichtschwimmer erstellt worden. Am Ufer wurde eine langgezogene Bucht ausgebaggert, die in der Fließrichtung des Sees verläuft, damit ein fester Untergrund zur Aufnahme des Kies- und Sandbodens hergestellt werden konnte. Dieses im Parkgelände schön gelegene Nichtschwimmerbecken ist auf zwei Seiten mit einer Treppenterrassierung für Zuschauer versehen. Die straffe Linienführung dieser Terrassierung ergibt einen

Uferpartie mit in Beton verankerten Steinblöcken | Détail de la rive | Lake bank, detail



Planschbecken | Bassin des tout petits | Small children's basin





Nichtschwimmerbecken; schwimmende Caissonkonstruktion | Bassin des non-nageurs; caisson flottant en ciment armé | Non-swimmers' basin; floating reinforced concrete construction

angenehmen Kontrast zur freien Form des Ufers. Für die Kinder hat hier Arnold D'Altri eine Fischgruppe mit Wasserspiel geschaffen.

Als weitere Badegelegenheit für Nichtschwimmer steht ein schwimmendes rundes Becken von 27 m Durchmesser zur Verfügung, das durch einen Steg mit dem Ufer verbunden ist. Es wurde als Eisenbeton-Caisson konstruiert und innen mit ICOSIT gestrichen.

Als Abgrenzung gegen den Zürichhornpark dient ein kaum sichtbares Knotengitter. Bei der Neubepflanzung des Badeparkes wurde darauf geachtet, den Zusammenhang mit dem bestehenden Baumbestand des Zürichhorns durch gleiche Laub- und Nadelbäume zu wahren.

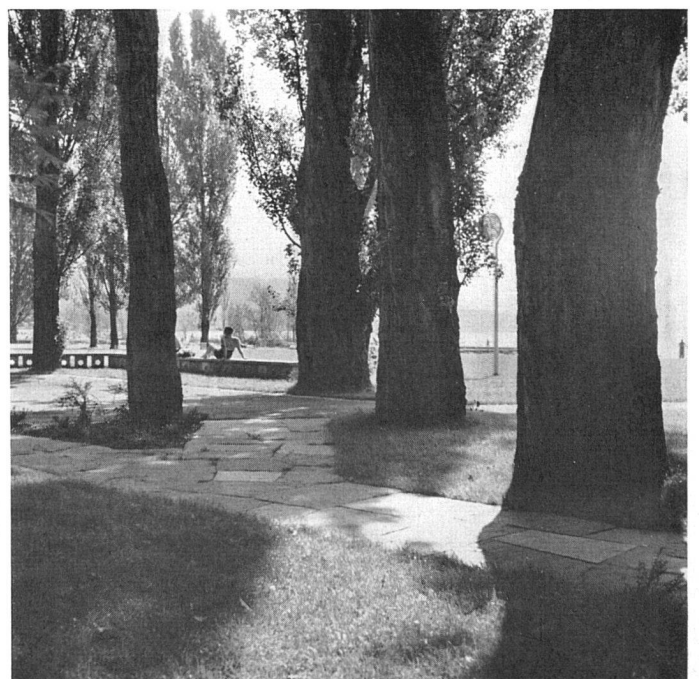
Ein besonderes Problem bildete die Ufergestaltung hinsichtlich der Ufersicherung. Das aufgefüllte Gebiet über ungefähr 350 m Länge wurde gegen den Wellenschlag und das Abrutschen in den See mit großen, in Beton verankerten Bollensteinen geschützt. Kleine Nischen und langgezogene Mauern bringen in die Uferlinie eine wohltuende Abwechslung. Der Hauptpunkt lag jedoch darin, dem Badenden diese Uferstellen gut zugänglich zu machen, ihn einzuladen, Platz zu nehmen auf Mauerplatten und runden Bollensteinen.

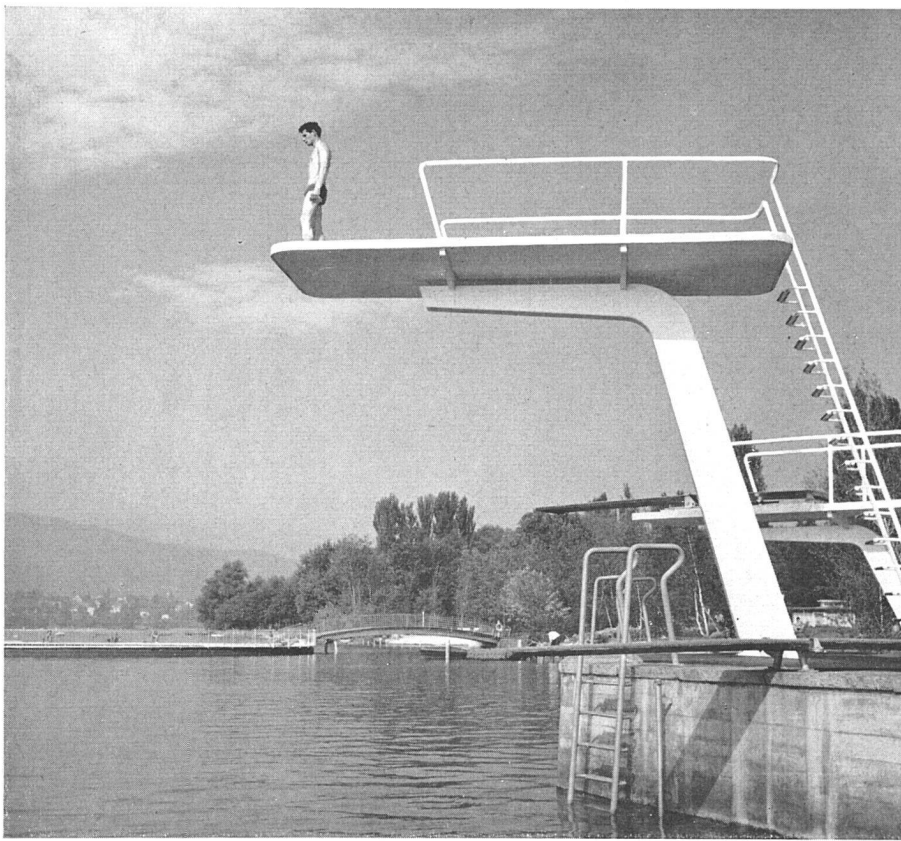
Männer-, Frauen- und Kindergarderobe besitzen je eine sonnig gelegene Duschanlage. Brunnen, mit farbigem Mosaik belegt, beleben Wege und Plätze; Bänke und Stühle laden zum Verweilen ein. Zwei Floße im See (rund 60 Meter vom Ufer entfernt) dienen den Schwimmern zum Ausruhen.

Nichtschwimmerbecken; Umgang mit Holz belegt | Bassin des non-nageurs, détail | Non-swimmers' basin, detail



Parkpartie, Schattenplätze | Dans le parc | In the park, shaded recreation area

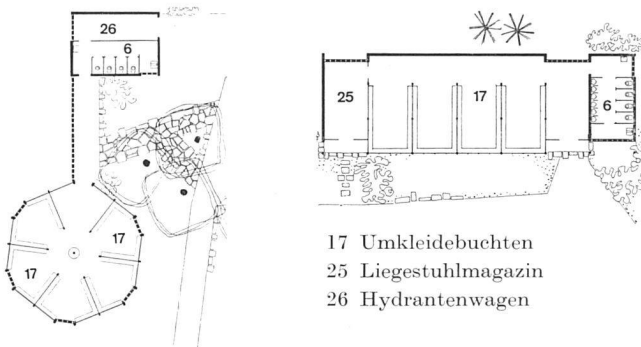




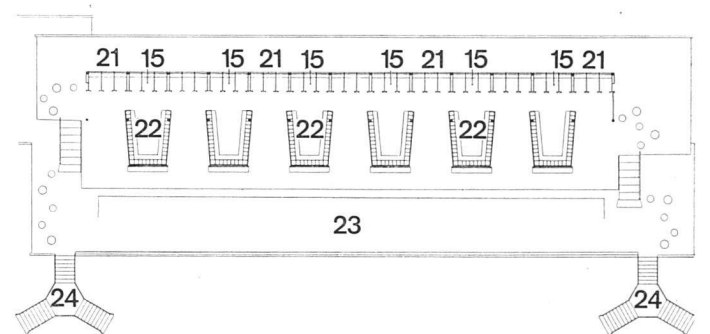
Sprungturm | Plongoir | Diving tower

Sämtliche Photos: Walter Binder, Zürich

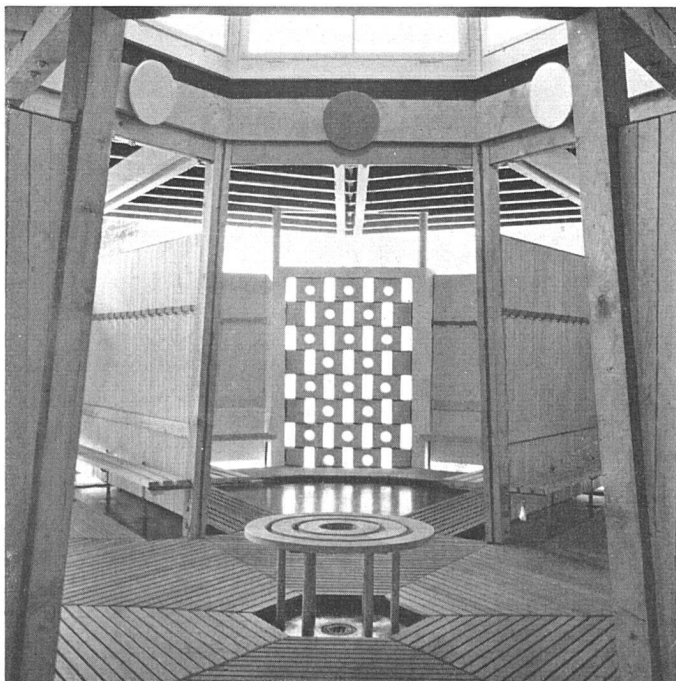
Mädchengarderobe 1:600 | Vestiaire filles | Girls' cloakrooms *Knabengarderobe 1:600 | Vestiaire garçons | Boys' cloakrooms*



Obergeschoß Männnergarderobe 1:600 | Vestiaire hommes, étage | Upper floor of men's cloakrooms



Innenraum Mädchengarderobe | Vestiaire filles, intérieur | Interior of girls' cloakrooms

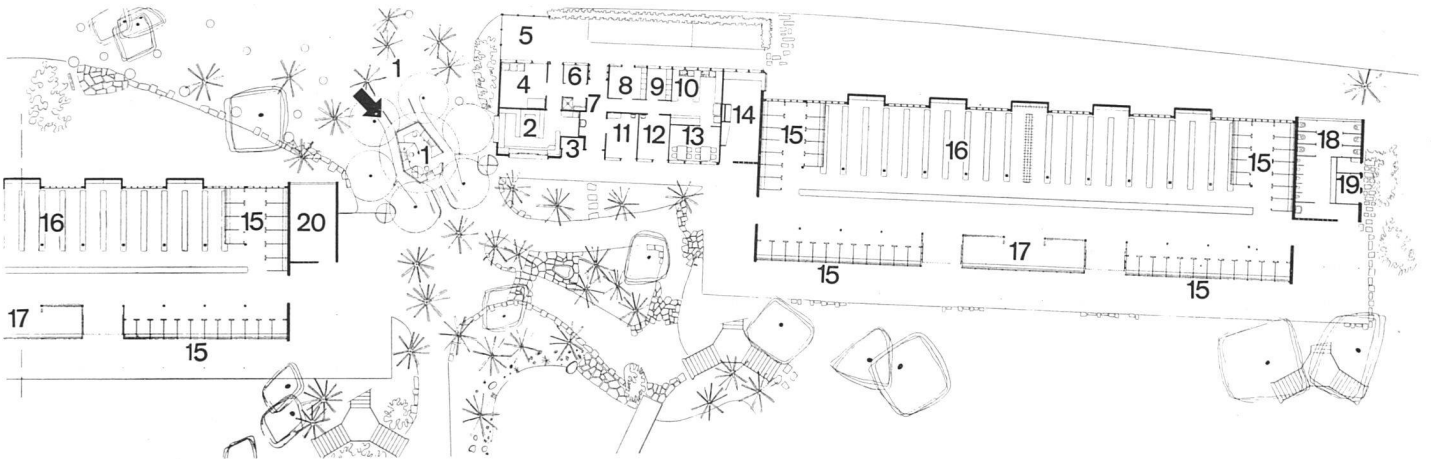
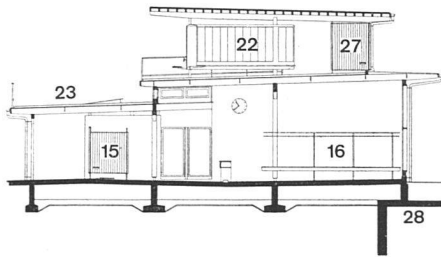


Freitreppe Frauengarderobe | Escalier vestiaire femmes | Open staircase of women's cloakrooms



Obergeschoß Männergarderobe mit Sonnenbad;
 schräge Liegepritschen | Vestiaire hommes;
 solarium | Sun-deck of men's cloakrooms

Querschnitt Erwachsenengarderobe 1:300 |
 Coupe vestiaire à deux étages | Cross-section
 of two-storey cloakroom building



Erdgeschoß Mittelpartie 1:600 | Rez-de-
 chaussée avec l'entrée; à g., vestiaire femmes, à
 dr., vestiaire hommes | Groundfloor of adults'
 cloakrooms, entrance and central service rooms

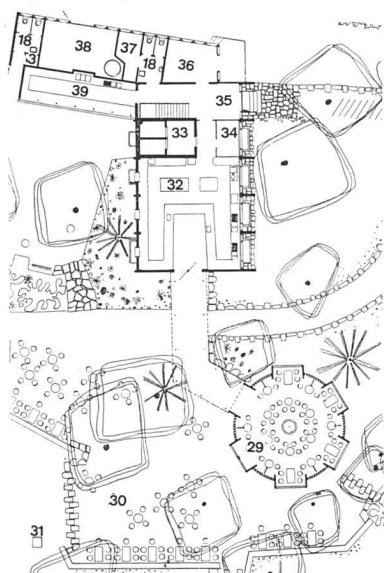
Garderoberaum Männer, respektive Frauen | Vestiaire pour adultes, intérieur | Interior of
 adults' cloakrooms

- 1 Kasse
- 2 Lingerie
- 3 Telefon
- 4 Waschküche
- 5 Wäschehänge gedeckt
- 6 Toilette
- 7 Dusche
- 8 Personalgarderobe Männer
- 9 Personalgarderobe Frauen
- 10 Küche
- 11 Sanität
- 12 Badmeister
- 13 Eßzimmer
- 14 Geräteraum
- 15 Wechselkabine
- 16 Bügelgestelle
- 17 Umkleibuchten
- 18 Toiletten
- 19 Warmwasserdusche
- 20 Kinderwagenraum
- 21 Einzelkabinen
- 22 Garderobekästchen
- 23 Liegeterrasse
- 24 Treppe





Blick gegen das Teerestaurant (vor Aufstellung der Freiplastik von Arnold D'Altri) | Pavillon-restaurant | Tea pavilion towards the south



- 29 Teepavillon
- 30 Terrasse
- 31 Skulptur
- 32 Küche
- 33 Kühlanlage
- 34 Büro
- 35 Vorplatz
- 36 Lager
- 37 Kübelraum
- 38 Kehrichtraum
- 39 Selbstbedienungs-Restaurant

Teepavillon, Küche 1:600 | Pavillon de thé et cuisine | Tea pavilion and kitchen

Terrassenrestaurant | Terrasse du restaurant | Restaurant terrace



Konstruktion und Materialien

Sämtliche Bauten mit Ausnahme des Teepavillons stehen auf dem für die Landesausstellung 1939 aufgefüllten Terrain. Mit Rücksicht auf das geringe Alter dieser Ablagerung und aus Erfahrung, daß auch die darunter befindlichen Schichten wenig konsolidiert sind, mußte darnach getrachtet werden, die Gebäudegewichte möglichst gering zu halten. Aus diesem Grunde wurde für die Ausführung Holz gewählt. Das Holz hat überdies den Vorteil der Wärme. Nach Erfahrungen in andern Bädern mit gemischten Materialsystemen von Beton und Holz werden Holzkabinen am meisten belegt. Aus statischen Gründen mußten, besonders der Windkräfte wegen, gewisse Bauteile, wie Seitenfassaden, in Massivkonstruktion ausgeführt werden. Das Küchengebäude ist zufolge der sehr schlechten Untergrundverhältnisse als einziges Gebäude in Massivkonstruktion ausgeführt. Einseitige Setzungen können durch eine besondere Konstruktion ausgeglichen werden. Der Teepavillon steht auf Pfählen mit darüber gelagerter Massivplatte. Die Dachkonstruktion des Eternitkegels besteht aus 6 Eisenbindern, wobei der untere Windverband durch Betonlamellen übernommen wird.

Ruhebank, Modell Embruwerke, Rütli | Bancs | Bench

Photo: M. Buchmann SWB, Zürich





Männnergarderoben mit Blick gegen Teerestaurant | A gauche, vestiaires hommes; au fond, pavillon-restaurant | Men's cloakrooms towards the tea pavilion
Farbphoto: Walter Binder, Zürich

Das Strandbadareal ist durch künstliche Auffüllung der Seebucht entstanden, nämlich in einer ersten großen Etappe zur Zeit der rechtsufrigen Bahnbauten, dann durch langjährige Ablagerungen bis zum Baubeginn der Landesausstellung im Jahre 1938. Schon für die LA wurde die Standfestigkeit der Auffüllung durch Proben und unter Beizug von geologischen Experten untersucht. Senkungen oder Abrutschungen wurden in den anschließenden Jahren nicht beobachtet, so daß man sich zur weiteren Auffüllung für das Strandbadareal entschließen konnte.

Obschon die weitere Auffüllung methodischer durchgeführt wurde, konnten Abrisse, d. h. Abrutschungen, bzw. Ausquetschungen, nicht vermieden werden. Zur Sicherung der Auffüllung hat das Tiefbauamt der Stadt Zürich, unter Beiziehung von geologischen Experten, an der gefährdeten Seehalde Pfähle von zirka 20 m Länge einrammen lassen, in zwei Reihen verschränkt angeordnet zur Vernagelung der neuen oberen mit den älteren unteren Schichten. Größere Abrutschungen wurden seither nicht mehr beobachtet. Diese junge Auffüllung als Baugrund bedingte, daß sämtliche Seebauten auf Pfahlfundation gestellt werden mußten. Verwendet wurden Pfähle in entrindetem Tannenholz, 18 bis 20 m lang, 25–28 cm mittlerer \varnothing , eingerammt bis auf Niederwasserkote 405,50, so daß sie unter Wasser gegen Fäulnis dauernd geschützt sind.

Für die Durchführung der Bauarbeiten der *Nichtschwimmbucht* und der Sprungterrasse wurden seeseits eiserne Spundwände von 6–8 m gerammt, die Baugruben in deren Schutz leergepumpt. Trotz der jungen, zum Teil steinigen Auffüllung konnte die Wasserhaltung ohne Schwierigkeiten mit verhältnismäßig kleinen Pumpsanlagen durchgeführt werden.

Die sonnige rechtsufrige, dem Winde offene Seebucht ist den Geschwemmelansammlungen sehr anfällig und das Wasser längs des Ufers erfahrungsgemäß mehr verschmutzt als im offenen See. Diese Umstände veranlaßten die Bauleitung zur Projektierung eines schwimmenden *Nichtschwimmerbeckens* in zirka 20 m Distanz vom Ufer. Gewählt wurde hierfür eine kreisrunde Form von 27 m Durchmesser, die Randpartie gebildet durch eine 2,50 m breite Liegeterrasse, in der Mitte ein zirka 85 cm tiefes Badebassin von zirka 380 m². Nach reiflichen Überlegungen hat man sich für die Ausführung dieser neuartigen Form eines Nichtschwimmerbeckens in Eisenbeton entschieden. Der Schwimmkörper wird durch eine kreisrunde, in 32 Kammern unterteilte Kastenkonstruktion gebildet. Die kreisrunde Form und das recht ansehnliche Gewicht von zirka 200 t bedingte die Ausführung im «Trockendock». Zu diesem Zwecke wurde in Wollishofen an geeigneter, flach verlaufender Seehalde eine Spundwand geschlagen, das Wasser abgepumpt und so ein Arbeitsbecken geschaffen.

Vorgängig wurden die nötigen Pfähle gerammt zur Aufnahme des Gerüsts für die Caissonkonstruktion. Das Abheben der erhärteten Betonkonstruktion erfolgte durch Füllen des Arbeitsbeckens mit Wasser. Die Wasserverdrängung des Schwimmkörpers beträgt zirka 300 t und hat in unbelastetem Zustand ein Freibord von zirka 50 cm. Das Abschleppen von Wollishofen nach Tiefenbrunnen erfolgte durch schwere Lastschiffe. Durch schwere Ketten ist das Floß landseits an Pfählen, seeseits an schweren Betonblöcken

verankert. Das Badebassin wird gebildet durch eine eingehängte verzinkte Eisenkonstruktion mit Holzrost. Die Wassererneuerung erfolgt durch die offenen Fugen des Holzbelages. Die Caissonkonstruktion ist durch einen Holzrost abgedeckt und seeseitig durch ein Geländer abgeschlossen. Ein leicht gewölbter Zugangssteg in Eisenkonstruktion mit beweglichem Rampenende bildet die Verbindung vom Land zum Nichtschwimmerbecken.

(Bericht des Ingenieurs)



Männergarderoben mit Blick gegen Teerestaurant / A gauche, vestiaires hommes; au fond, pavillon-restaurant / Men's cloakrooms towards the tea pavilion
Farbphoto: Walter Binder, Zürich